

Westfalenfleiß

erleben!



2 | 2020

Betretungsverbot in den Werkstätten

Mit viel Teamgeist durch die Krise

Von jetzt auf gleich war das Leben bei Westfalenfleiß wegen Corona nahezu auf den Kopf gestellt. Die Beschäftigten durften nicht arbeiten, die Bewohner blieben zu Hause, Mitarbeiter mussten sich umorganisieren. Wie wir die herausfordernde Zeit gemeinsam bewältigt haben, lesen Sie ab Seite 6



Jahreszeiten auf Gut Kinderhaus

Cafe Gut Kinderhaus

Das beliebte Ausflugsziel für die ganze Familie!

KUCHEN- UND FRÜHSTÜCKSBUFFET • HERZHAFTES SPEZIALITÄTEN • HOFLADEN
BIERGARTEN • E-BIKE-VERLEIH • KINDERSPIELPLATZ • KLEINTIERGEHEGE • PFERDE
ALPAKAS • TIERLEHRPFAD

Am Max-Klemens-Kanal 19 · 48159 Münster
☎ 0251 92103-30 · cafe@mds-muenster.de

Öffnungszeiten:

Di – Do: 12.00 – 20.00 Uhr
Fr: 12.00 – 22.00 Uhr
Sa + So: 10.00 – 22.00 Uhr
Mo: Ruhetag

*Zurzeit sind die Öffnungszeiten und das Angebot aufgrund des Corona-Risikos eingeschränkt. Bitte beachten Sie dazu die jeweils aktuellen Hinweise auf unserer Internetseite: www.mds-muenster.de



Alles frisch vom Land!

- Saisonales Obst und Gemüse, Eier, Honig, Fruchtaufstriche und vieles mehr
- Beet- und Balkonpflanzen
- Topfblumen für drinnen und draußen
- Werkstattprodukte

Jetzt auch zusätzlich:
Verkaufsautomat mit Hofladen-Produkten rund um die Uhr!



Gut Kinderhaus

Am Max-Klemens-Kanal 19
48159 Münster · ☎ Hofladen: 0251 92103-34
www.westfalenfleiss.de

Westfalenfleiß GmbH
Arbeiten und Wohnen

Öffnungszeiten:

Di – Fr: 9.00 – 16.30 Uhr
Sa 11.00 – 16.30 Uhr
So 12.00 – 17.00 Uhr
Mo Ruhetag

Die Eigenprodukte aus der WF-Manufaktur sind auch im Hofladen erhältlich.
www.wf-manufaktur.de

DU BRAUCHST KEIN AUTO, UM MENSCHEN ZU BEWEGEN.

Mach Dein FSJ / Deinen BFD
bei der Westfalenfleiß GmbH
Arbeiten und Wohnen!

Bei uns bist Du richtig!
www.westfalenfleiss.de

 **Westfalenfleiß GmbH**
Arbeiten und Wohnen

OSMO

Die Zukunft gestalten

Wir bringen Ihnen Systemlösungen in den Bereichen:

- Telekommunikation
- Lichttrufsysteme
- Brandmeldeanlagen
- Desorientierten-Schutzsysteme

SPIE OSMO GmbH Kommunikationstechnik

Bielefelder Straße 10 • 49124 GMHütte
Tel.: 054 01/858-300 • Fax: 054 01/858-103

www.spie-osmo.de

Liebe Leserinnen und Leser,

die zweite Ausgabe 2020 unseres Magazins 'Westfalenfleiß erleben' war ursprünglich mit ganz anderen Inhalten geplant – und dann kam Corona!

Unter anderem mit einem Betretungsverbot in den Werkstätten und einem Besuchsverbot in den Wohnhäusern. Da waren natürlich keine Interviews mehr möglich und wir hatten auch ganz andere Sorgen! Von jetzt auf gleich war unser Leben bei Westfalenfleiß – wie überall in Deutschland und auf der ganzen Welt – nahezu auf den Kopf gestellt. Wer hätte sich im Februar dieses Jahres vorstellen können, was dieses Virus anrichtet und was es alles nach sich zieht!

Wir mussten schnell auf alle Anforderungen, die in diesem Zusammenhang an uns gestellt wurden, reagieren, flexible Lösungen für die damit einhergehenden Probleme finden und uns der Situation anpassen. Wie uns das gemeinsam gelungen ist, wie wir die Zeit nach dem Shutdown bewältigt haben, was wir erlebt haben und wie wir als Westfalenfleiß-Familie gestärkt aus der Krise hervorgehen werden, finden Sie in diesem Heft.

Auf den Seiten 6 bis 11 lesen Sie, wie wir uns in den verschiedenen Bereichen aufgestellt haben, was zu tun war und wie wir die Aufgaben geschafft haben. Außerdem finden Sie dort Statements zur Bedeutung der Corona-Krise aus der Perspektive der Geschäftsleitung. Diese kurzen Darstellungen können nur annähernd wiedergeben, mit welchen Fragen

wir uns in dieser Zeit beschäftigt haben und noch weiterhin beschäftigen werden.

Auf den Seiten 12 bis 16 kommen viele Menschen rund um die Westfalenfleiß GmbH zu Wort. Mitarbeiter, Ehrenamtliche, Beschäftigte, Bewohner und Angehörige erzählen, wie es ihnen in dieser Zeit ergangen ist. Es war für alle nicht einfach, aber jeder hat seinen Weg gefunden und es gibt auch viele positive Aspekte, die die ungewöhnliche Situation hervorgebracht hat.

Wer denkt, dass die Mitarbeiter der Werkstätten und des Sozialen Dienstes während des vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW angeordneten Betretungsverbot nichts mehr zu tun hatten, sei eines Besseren belehrt. Auf den Seiten 18 bis 20 wird berichtet, welche Anforderungen auf die Kolleginnen und Kollegen zugekommen sind und wie sie sie gemeistert haben.

Im Interview mit Vertretern des Wohnverbundes auf den Seiten 21 bis 23 erfahren Sie, was das Besuchs- und Ausgehverbot für die Mitarbeiter und Bewohner in den Wohnhäusern bedeutet hat. Der Alltag musste ganz neu strukturiert werden und die Mitarbeiter haben sich viel einfallen lassen, damit keine Langeweile und kein psychischer Stress aufkommen.

Am härtesten getroffen hat es unser Tochterunternehmen, MDS GmbH. Dort mussten aufgrund eines massiven Einbruchs der Auftragslage etliche Mitarbeiter in



Foto: Dania Frönd

**Hubert Puder, Sprecher
der Geschäftsführung
Westfalenfleiß GmbH**

Kurzarbeit geschickt werden. Was sich die Belegschaft überlegt hat, um zusätzliche Aufträge zu generieren und welche Maßnahmen ergriffen wurden, um den Schaden zu begrenzen, lesen Sie auf den Seiten 28 bis 30. Dank der Initiativen geht es dort inzwischen schon wieder bergauf!

Allen Mitarbeitern der Westfalenfleiß GmbH und der MDS GmbH, allen Ehrenamtlichen, Beschäftigten, Bewohnern und Angehörigen möchte ich an dieser Stelle ein großes Lob aussprechen für die kreative Bewältigung dieser schweren Zeit und für den großen Zusammenhalt, den alle bewiesen haben.

Ich bedanke mich aus tiefstem Herzen und blicke mit Zuversicht in die Zukunft!

Ihr

Hubert Puder
Sprecher der Geschäftsführung

IMPRESSUM

Westfalenfleiß erleben! erscheint vierteljährlich für Beschäftigte, Angehörige, Mitarbeiter, Förderer, Kunden und Freunde der Westfalenfleiß GmbH in Münster.

Herausgeber:
Westfalenfleiß GmbH
Arbeiten und Wohnen
Kesslerweg 38-42, 48155 Münster
Telefon: 0251 61800-0
Telefax 0251 61800-55
E-Mail: info@westfalenfleiss.de
www.westfalenfleiss.de
www.mds-muenster.de

Verantwortlich:
Geschäftsführung Westfalenfleiß GmbH

Redaktion:
Hubert Puder, Birgit Honsel-Ackermann,
Tatjana Hettfeld, Jana Leygraf,
Jörn-Jakob Surkemper, Christoph Rietmann,
Abdelhak Ouajoudi, Frank Szyplior

Konzeption:
AMB Kommunikation
Leverkusener Straße 14, 45772 Marl
Tel. 0 23 65 / 50 45 29
Fax 0 23 65 / 50 45 29
redaktion@awo-msl-re.de

Grafik/Layout:
Peter Damm

Fotos:
Dania Frönd, Markus Mucha,
Birgit Honsel-Ackermann, Westfalenfleiß GmbH

Produktion:
RDN Agentur für Public Relations GmbH & Co. KG
Anton-Bauer-Weg 6, 45657 Recklinghausen
Telefon: 02361 490491-10

Titelfoto:
Markus Mucha

Anzeigen:
Westfalenfleiß GmbH
Birgit Honsel-Ackermann
Kesslerweg 38-42
48155 Münster
birgit.honsel@westfalenfleiss.de

Druck:
ISM – Industrie Service Münster
Copyshop
Rudolf-Diesel-Straße 4
48157 Münster
Telefon: 0251 6861912

Spendenkonto
Westfalenfleiß GmbH
Sparkasse Münsterland-Ost
IBAN: DE35 4005 0150 0000 3005 17

Ausgabe Juli 2020, Auflage: 4.500

Wir danken allen Unternehmen,
die zur Finanzierung dieser Ausgabe
beigetragen haben.

Weitere Informationen
unter www.westfalenfleiss.de



6



28



18



21

IN DIESER AUSGABE ...

SCHWERPUNKT

Was der Corona-Lockdown nach sich gezogen hat	6
Standpunkt	7/8/9

PERSPEKTIVEN

Persönliche Erzählungen zur Corona-Zeit ..	12
--	----

REPORTAGE

Wenn die Werkstätten ohne Beschäftigte auskommen müssen	18
Betreuungsverbot: Ein völlig neuer Alltag in den Wohnstätten von Westfalenfleiß	21
Bringdienst statt Bistro: MDS geht kreativ durch die Krise	28

KURZ UND BÜNDIG

Nachrichten rund um Westfalenfleiß und die Tochterunternehmen	20
---	----

RÄTSEL

Mitmachen und gewinnen	27
------------------------------	----

Wenn in den folgenden Texten im Interesse der besseren Lesbarkeit in der Regel die männliche Form gewählt wird, sind immer Männer und Frauen gemeint.

Zusammen da durch

Die Corona-Pandemie macht seit vielen Wochen den Normalzum Ausnahmezustand. Auch bei Westfalenfleiß war der Alltag von heute auf morgen ein anderer. Auf den folgenden Seiten berichten wir, wie wir die herausfordernde Zeit mit viel Teamgeist und Kreativität bewältigen.

Die Gesundheit hat auch bei Westfalenfleiß oberste Priorität: Ein Großteil der Beschäftigten, die in den Werkstätten von Westfalenfleiß arbeitet, gehört zur Risikogruppe für das Corona-Virus. Um vor einer Ansteckung zu schützen, blieben die Beschäftigten –

Masken über Masken genäht

Die Nähmaschinen in der Näherei liefen förmlich heiß – dort ratterte es in den letzten Monaten unermüdlich. Seit Mitte März wurden dort rund 3500 Mund-Nase-Masken genäht. Es gab dafür Kundenaufträge und schließlich mussten die Bewohner und Mitarbeiter des Wohnverbundes sowie alle Mitarbeiter aus der Werkstatt und der Verwaltung schnellstmöglich mit dem Schutz versorgt



Monika Schumacher, Gruppenleiterin in der Näherei (r.) zeigt der Beschäftigten Celina Kuchenbuch, worauf es beim Maskennähen ankommt.

nach der Anordnung durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW – während des Lockdowns zu Hause. Und noch immer sind nicht alle wieder zurück bei der Arbeit. Das hat weitreichende Auswirkungen – ob in den Werkstätten, auf Gut Kinderhaus, im Berufsbildungsbereich oder im Wohnverbund. Die weitere Betreuung der Beschäftigten und Bewohner hatte absolute Priorität. Dafür wurden kreative Lösungen gefunden. Die personellen Ausfälle in der Produktion

werden – und auch die Beschäftigten bekamen nach der Wiederaufnahme des Werkstattbetriebes selbstgenähte Masken. Das Team um Monika Schumacher, Gruppenleiterin in der Näherei, arbeitete mit Erfolg alle Aufträge in der Näherei ab. Unterstützung bekamen sie zum Glück aus anderen Produktionsbereichen und teilweise auch von Kollegen der MDS GmbH. Und nicht nur das

gingen die Mitarbeiter dort, wo es erforderlich war, auf – und sorgten mit Erfolg für eine Fortführung der Abläufe. Einige Arbeiten aus der Werkstatt erledigten die Beschäftigten auch von zu Hause. Damit sie trotz Werkstattschließung ab und zu arbeiten können, hat Westfalenfleiß die nötigen Materialien zusammengepackt und kurzerhand in die Wohnhäuser gebracht. Für viele eine willkommene Abwechslung. Was der Lockdown für die Werkstätten nach sich gezogen hat, stellen wir hier beispielhaft dar.

Produzieren von Masken stand auf der Agenda, sondern auch ein bereits zugesagter Kundenauftrag: das Nähen von Arbeitsschirmen. Gemeinsam konnten sie die Fortführung der Produktion in der Näherei die ganze Zeit über sicherstellen. Nach und nach dürfen Beschäftigte in kleinen Gruppen nun ebenfalls wieder an der Nähmaschine sitzen – und fleißig produzieren.

Fotos: Westfalenfleiß GmbH

Hubert Puder (Sprecher der Geschäftsführung)

„Das Betretungsverbot der Werkstätten für unsere Beschäftigten kam quasi über Nacht. Zum Glück hatten wir schon rechtzeitig vorher einen Krisenstab gegründet und waren somit gut vorbereitet. So konnten wir dann auch auf die häufig sehr kurzfristig übermittelten Anweisungen der Behörden und Ämter jeweils angemessen reagieren. Teilweise kamen und kommen noch immer täglich neue und zum Teil auch widersprüchliche Informationen. Wir haben es mit Behörden und Kostenträgern in unterschiedlichen Städten, Kreisen und Bundesländern zu tun. Da gab es dann auch unterschiedliche Vorgaben z.B. von den Gesundheitsämtern der Stadt Münster und des Kreises Warendorf. Ich denke, die Politik hatte die Eingliederungshilfe zunächst gar nicht im Blick. Wir sind uns natürlich darüber im Klaren, dass das auch für die Politiker und die Behörden eine bisher nie dagewesene Situation ist.“

Dreifache Aufgabe

Wir waren von jetzt auf gleich vor eine dreifache Aufgabe gestellt: unsere Beschäftigten zu schützen, sie weiterhin zu betreuen, aber auch dafür zu sorgen, dass für die Zeit danach noch Arbeit da ist. Die höchste Priorität hatte selbstverständlich die Betreuung. Deswegen haben auch viele Werkstattmitarbeiter die Kolleginnen und Kollegen in den Wohnhäusern – auch von anderen Trägern – unterstützt.

Ein anderer Teil der Mitarbeitenden hat in reduziertem Umfang die Produktion weitergeführt. Neben der nachhaltigen Kundenbindung sind für uns ja auch die Einnahmen wichtig. Bedingt durch



die eingeschränkte Produktion sind diese natürlich eingebrochen. Andererseits laufen die Kosten weiter und wir haben den Beschäftigten ihre Entgelte weiterhin ausbezahlt. Da klafft natürlich jetzt eine Lücke, aber das werden wir hinbekommen. Die Coronazeit hat uns gezeigt, dass wir krisenfest sind und ich bin stolz darauf, dass wir das alles zusammen so gut gemanagt haben und noch managen werden. Jeder hier leistet seinen Beitrag dazu.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei allen Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich zu bedanken. Ob in der Verwaltung, in den Werkstätten, in den Wohnhäusern, auf den Parkplätzen oder bei der MDS GmbH – alle haben eine hervorragende und hochengagierte Arbeit geleistet. Ich bin sehr stolz darauf, dass unsere Mitarbeitenden in diesen schwierigen Zeiten eine solche Flexibilität und großen Zusammenhalt bewiesen haben. Ich habe großen Respekt vor der Leistung eines jeden in dieser Zeit. Das gilt für die Mitarbeiter, die Werkstattbeschäftigten, die Bewohner und auch deren Angehörige.“

Birgitta Neumann (Geschäftsführung Wohnen)

„Wir mussten in den Wohnhäusern einen Spagat ausführen zwischen Fürsorge bzw. dem Infektionsschutz einerseits und Beachtung der Selbstständigkeit unserer Bewohner*innen andererseits. Am Anfang gab es bei allen große Unsicherheit, wie die Übertragungswege des Virus verlaufen. Wir hatten immer Angst, dass innerhalb der Westfalenfleiß GmbH jemand an Covid-19 erkrankt und die Krankheit sich dann in Windeseile ausbreitet. Durch unser sorgfältig ausgearbeitetes Hygienekonzept haben wir das Ansteckungsrisiko auf ein Minimum reduzieren können und glücklicherweise hat es bisher auch keinen Fall in unseren Häusern gegeben. Inzwischen sind wir da etwas entspannter geworden.“



Nicht ganz einverstanden bin ich mit dem strikten Besuchs- und Kontaktverbot, das von den Behörden für unsere Bewohner angeordnet wurde. Das einzige Kriterium, nach dem die Ämter ihre Entscheidungen getroffen haben war: Sie sind ein Mensch mit Behinderung, deshalb gehören Sie automatisch zur besonderen Risikogruppe. Da wurde gar nicht differenziert, wie alt ein Mensch ist und ob er Vorerkrankungen hat – so wie es bei Menschen ohne Behinderung der Fall war. Das Kriterium `Behinderung` reichte aus, um die Menschen massiv in ihrer Freiheit und in ihren Teilhaberechten einzuschränken. Da hätte ich mir

ein wenig mehr Differenzierung gewünscht. Was die Selbstbestimmtheit der Bewohner betrifft, haben wir in dieser Zeit einen riesigen Rückschritt gemacht. Viele Bewohner und auch deren Angehörige haben unter dem Besuchsverbot sehr gelitten, vor allem dann, wenn Betroffene aufgrund ihrer Behinderung den Grund für die Kontaktsperre nicht verstehen konnten. Das musste von den Kolleginnen und Kollegen des Wohnverbundes behutsam aufgefangen werden.

Sehr schade finde ich, dass die Mitarbeitenden in der Eingliederungshilfe nicht im Fokus der Öffentlichkeit standen. Die Mitarbeitenden in der Altenpflege und in den Krankenhäusern haben viel – selbstverständlich hoch verdiente – Aufmerksamkeit bekommen. Dass auch die Mitarbeitenden in der Behindertenhilfe systemrelevante Tätigkeiten ausführen und ihre eigene Gesundheit aufs Spiel setzen, wird meines Erachtens nach wie vor nicht genügend gewürdigt.

Produziert wie die Weltmeister

Zimmern, werken, hämmern: Die Mitarbeiter der Schreinerei produzierten wie die Weltmeister. Denn die Kunden warteten trotz Corona auf ihre Aufträge. Ein kurz vor dem Betretungsverbot neu gewonnener Kunde bescherte der Schreinerei eine hohe Nachfrage nach Nistkästen. 600 Stück wurden in den letzten Monaten produziert – und sogar weitere 1000 Nistkästen wurden noch in Auftrag gegeben. Um den Kunden weiterhin an Westfalenfleiß zu binden und für eine gute Auftragslage nach dem Lockdown zu sorgen, mussten die Mitarbeiter die fehlenden Beschäftigten ersetzen.



Nistkästen sind derzeit besonders gefragt. Für diesen Auftrag werkelt Beschäftigter Gerrit Daut (l.) zusammen mit Klaus Mesch, Gruppenhelfer in der Schreinerei.

Rekordumsatz im Hofladen von Gut Kinderhaus



Der Einkauf im Hofladen auf Gut Kinderhaus war während des Corona-Lockdowns sehr beliebt.

Pferde, Alpakas, Kaninchen, Ziegen, Ziervögel und andere Kleintiere: Auf Gut Kinderhaus geht es stets ziemlich lebendig zu. Während des Corona-Lockdowns war es allerdings auf dem Hof stiller als sonst: Das Café blieb geschlossen, die Angebote für Tiergestützte Intervention oder Veranstaltungen konnten nicht stattfinden. Die Tiere aber bleiben unbeeindruckt vom Corona-Virus, sie wollen trotzdem gefüttert werden. Und auch das Gemüse und Obst wächst auf den Feldern und Plantagen weiter und braucht besondere Pflege. Um all das kümmerten sich die Mitarbeiter von Gut Kinderhaus – sie übernahmen die Arbeit der Beschäftigten, die hier normalerweise arbeiten. Im Hofladen indes lief es zur Zeit des Lockdowns sehr gut: Weil viele nicht in den großen Supermärkten einkaufen gehen wollten, kauften sie ihre Lebensmittel und andere Produkte dort und sorgten so für einen höheren Umsatz als in gewöhnlichen Zeiten.

Lernen von zu Hause

Arbeitsblätter zusammenstellen, sortieren, eintüten und den Beschäftigten nach Hause schicken: Das war und ist noch immer Aufgabe des Teams im Berufsbildungsbereich – zusammen mit vielen weiteren. Unzählige Bildungspakete wurden in den letzten Wochen gepackt. Denn auch wenn die Maßnahmeteilnehmer während des Lockdowns nicht in die Werkstatt kommen durften und noch immer einige zu Hause sind, wurden sie von Westfalenfleiß regelmäßig mit Hausaufgaben versorgt – um auch in Krisenzeiten den Bildungsauftrag zu erfüllen. Ob Arbeitsblätter oder Materialien mit der passenden Anleitung zum



Ulrike Hochstrat (rechts), Arbeitsbereichsleitung Berufsbildungsbereich und Nadine Visang, Praktikantin, packen Bildungspakete für die Maßnahmeteilnehmer.

Zusammenbauen oder Sortieren: Die Mitarbeiter sind dabei ganz individuell auf jeden Maßnahmeteilnehmer eingegangen. Zusätzlich gibt es auf der Internetseite von

Westfalenfleiß einen neuen Login-Bereich, Beschäftigte und Maßnahmeteilnehmer können sich hier einfach einloggen und erhalten regelmäßig Tipps zum Lernen.

Es wächst und sprießt in den Grünwerkstätten

Gemüse und Setzlinge vereinzeln und umtopfen, Gurken und Melonen hochbinden, Unkraut jäten: Besonders im Frühling ist in der Gärtnerei bei Westfalenfleiß viel zu tun. In diesem Frühling jedoch war so einiges anders als sonst. Viel weniger Mitarbeiter als sonst bilden das Team der Grünwerkstätten – einige von ihnen wechselten zur Unterstützung in die Wohnstätten. Während all der wie üblich anfallenden Arbeit war zudem Hochsaison für das Pflanzenhotel – die Abholung der überwinterten Pflanzen musste organisiert werden. Und die eigentlich für die Staudenbörse gezogenen Setzlinge vereinzelt das Team und brachte es zum Verkauf in den Hofladen. Außerdem kümmerten sich die Mitarbeiter um



Ramona Schenk, Fachleiterin der Westfalenfleiß-Grünwerkstätten, macht das Blumenbeet fit für den Sommer.

Fallen für die Eichenprozessions Spinner rund um das Werkstattgebäude am Kesslerweg und ver-

sorgten alle Pflanzen wegen der Trockenheit täglich mit Wasser, auch an den Wochenenden.

Sarah Krause (Prokuristin, Verwaltungsleitung)

„Nachdem vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW das Betretungsverbot für die Werkstätten ausgesprochen worden war, trat bei uns zunächst eine gewisse Verunsicherung bezüglich der weiteren Refinanzierung durch die Kostenträger ein. So sahen wir unter anderem dann auch die Sicherheit der Arbeitsplätze unserer Mitarbeitenden in Werkstatt und Verwaltung bedroht. Nach und nach kamen positive Signale aus der Politik und von den Kostenträgern, aber die konkreten Regelungen waren zunächst unklar.“

Diese Zeit ist für uns – wie für viele andere Unternehmen auch – eine große wirtschaftliche Belastung. Wir haben nicht nur die laufenden Kosten zu bewältigen, sondern unter anderem auch erhebliche Mehrausgaben bei den durch die Verknappung der Produkte bedingten stark erhöhten Preisen von Schutzmaterial und Hygieneartikeln.

Wegbrechende Produktionserlöse

Auch die teilweise wegbrechenden Produktionserlöse stellen eine große Herausforderung für das Unternehmen dar. Zwar besteht eine Betriebsunterbrechungsversicherung – auch für Seuchenfälle. Allerdings findet die Pandemie seitens der gesamten Versicherungsbranche zurzeit noch keine entsprechende Würdigung als versichertes Risiko. Auch mussten wir mit Verwunderung feststellen, dass ein behördlich ausgesprochenes Betretungsverbot für unsere Beschäftigten zurzeit offenbar nicht unter die Entschädigungsregularien



des Infektionsschutz-Gesetzes fällt. In der Verwaltung haben wir uns frühzeitig unter anderem auch auf Szenarien von Erkrankungen bzw. Quarantäne der Mitarbeiter vorbereitet. Wir mussten sicherstellen, die wichtigsten Verwaltungsaufgaben aufrecht zu erhalten, um die laufenden Prozesse und die behördlichen Anforderungen weiter erfüllen zu können. So haben wir in kürzester Zeit möglichst viele Homeoffice-Plätze eingerichtet und damit auch die weiterhin vor Ort tätigen Mitarbeiter räumlich so aufgeteilt, dass die Abstandsgebote eingehalten werden konnten und noch können.

Positive Auswirkungen

Corona hat aber auch seine positiven Auswirkungen. Wir haben die Chancen der Digitalisierung erkannt und werden uns in dieser Hinsicht für die Zukunft noch besser aufstellen. Auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meines Verwaltungsteams bin ich sehr stolz. Sie haben mit überaus großem Einsatz und hoher Flexibilität diese ungewöhnlichen Herausforderungen gemeistert.“

Von Ungewissheit, Zusammenhalt und Engagement

Eingeschränkte soziale Kontakte, Videokonferenzen, Notbetreuung, Home-Office und ein komplett neuer Alltag: Das Corona-Virus hatte Auswirkungen auf uns alle. Mitarbeiter, Bewohner, Beschäftigte und deren Angehörige erzählen ganz persönlich, wie sie den Corona-Lockdown erlebt und wie sie sich dabei gefühlt haben.



Ulrike Hochstrat,
Arbeitsbereichsleitung
Berufsbildungsbereich

„Wir haben unseren Bildungsauftrag weiterhin erfüllt. Im Berufsbildungsbereich haben wir auch während des Betretungsverbot

es alle Maßnahmeteilnehmer angerufen und ihnen ganz unterschiedliche, individuelle angepasste Bildungsmaterialien zugeschiedt. Auch haben wir auf unserer Internetseite einen Online-Zugang für die berufliche Bildung freigeschaltet. Wir haben Notbetreuungen durchgeführt und Teilnehmer zu Hause besucht, um mit ihnen zu lernen. Für uns Mitarbeiter war das eine anstrengende, aber auch interessante Zeit mit vielen technischen Neuerungen.“



Kristina Frommolt,
Mitarbeiterin in
der Personal-
abteilung

„In der Personalabteilung haben wir binnen kürzester Zeit für unsere Mitarbeitenden Bescheinigungen für die Nutzung von Notbetreuungsangeboten für deren Kinder und für den Fall eines totalen Shutdowns Unabkömmlichkeitsbescheinigungen ausgestellt. Auch haben wir die Voraussetzungen für Kurzarbeit bei der MDS GmbH geprüft und dann leider auch umsetzen müssen. Ebenso wichtig war es, sicherzustellen, dass die Gehälter für die Mitarbeiter und die Entgelte für die Beschäftigten weiterhin pünktlich gezahlt werden. Das haben wir wechselnd im Homeoffice erledigt. Da wir selber auch wegen der Kita- und Schulschließungen unsere Kinder zu Hause hatten, war das schon manchmal eine besondere Herausforderung.“



Ramona Wippold,
Mitarbeiterin im Einkauf

„Die Beschaffung der medizinischen Schutzausrüstung in dieser Zeit war eine besondere Herausforderung. Wir haben jeden Tag unzählige Telefonate zur Beschaffung von Hygiene- und Schutzartikeln geführt. Dafür zu sorgen, dass alle Bewohner, Beschäftigte und Mitarbeiter unter Corona-Bedingungen mit allem Notwendigen versorgt sind, hat unserem Einkaufsteam einige schlaflose Nächte beschert, da der Markt zeitweise komplett zusammengebrochen ist. Die Freude und Erleichterung über eingehende Lieferungen von dringend benötigten Artikeln war entsprechend groß. Wir nutzen gerne die Gelegenheit

allen Kolleginnen und Kollegen an „vorderster Front“ einmal zu sagen, dass sie in dieser schwierigen Zeit hervorragende Arbeit geleistet haben!“



Frank Szypior,
Beschäftigter in der
Zentrale am Kesslerweg
und Vorsitzender des
Werkstatrates

„Ich hatte, nachdem ich endlich wiederkommen durfte, zum ersten Mal in meinem Leben mit 56 Werkstatratsmitgliedern aus anderen Werkstätten eine Videokonferenz. Das hat mich richtig stolz gemacht. Das hätte ich ohne Corona wahrscheinlich nicht erlebt. So hatte Corona für mich auch einen positiven Aspekt.“



Sebastian Stahl,
Gruppenleiter in der
Zweigwerkstatt am
Höltenweg 118

„Ich fand es sehr bereichernd, in dieser Zeit im Wohnverbund zu arbeiten. Mir war gar nicht klar, was die Kollegen neben der persönlichen Begleitung der Bewohner hier so alles organisieren und koordinieren müssen. Dazu noch die Schicht- und Wochenenddienste – ich spreche ihnen meinen höchsten Respekt aus. Die Durchmischung von Werkstatt- und Wohnkollegen hat auch auf jeden Fall den Zusammenhalt gestärkt.“



**Werner Pamme, Beschäftigter
im ISM-Copyshop und
stellv. Vorsitzender des
Werkstatrates**

„Es ist schon befremdlich, wenn plötzlich auf einen Schlag alle Kontaktbereiche wegfallen und man auf die eigenen vier Wände eingeschränkt



**Anna Peeken, Bewohnerin
im Appartementhaus
Albersloher Weg**

„Zuerst habe ich die Zeit genossen, in der ich nicht arbeiten musste, aber je länger es dauerte, umso schwieriger wurde es. Wir konnten ja das Haus nicht verlassen und durften keinen Besuch empfangen. Da war es besonders gut, dass uns die Gruppenleiter aus der Werkstatt unsere Arbeit in die Wohngruppe gebracht haben. Dann wurde der Tag nicht so lang.“



Dirk Backendorf,
ehrenamtlicher
Mitarbeiter im Haus
Gremmendorf

„Vor Corona war ich jeden Dienstagvormittag als ‚Märchen-Onkel‘ in der Wohnstätte am Münnichweg. Als das nicht mehr ging, kam ich auf die Idee, mein Vorlesen zuhause auf Video aufzunehmen. Jetzt werfe ich ab und zu eine DVD mit Märchen und anderen Geschichten in den Briefkasten am Münnichweg. Mit Unterstützung durch die Mitarbeitenden können die Bewohnerinnen und Bewohner die Videos dann auf ihren Geräten anschauen und anhören. Ich hoffe, damit ein bisschen Abwechslung zu bringen, und freue mich, wenn so der Kontakt nicht abreißt.“



Sebastian Arp,
Teamleitung Ambulant
Unterstütztes Wohnen

„Durch die Werkstattschließung und den Bedarf der Nutzer an Erläuterungen in leichter Sprache zu Maßnahmen in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, ergab sich im Ambulant Unterstützten Wohnen bei vielen Nutzern ein erhöhter Bedarf an Unterstützung. Andere konnten wir eine Zeit lang gar nicht begleiten, da sie sich bei den Eltern aufhielten und sie sich dort isolierten. Mit all jenen hielten die Assistenten aber Kontakt über das Telefon. Alle Mitarbeitenden zeigten ein hohes Maß an Engagement und konnten somit den besonderen Herausforderungen der Zeit begegnen. Speziell das Vereinba-

ren von Job und Familie (Kinderbetreuung usw.) war auch im AUW ein Thema, hier zeigte sich einmal mehr, dass das ganze Team sich immer verlässlich gegenseitig unterstützt.“



Annette Laermann,
Bewohnerin in der
Wohnstätte Haus
Gremmendorf

„Mir ist es gut ergangen. Wir haben viele Spiele gemacht, Holunderbeersirup gekocht und Bienenpflanzen in Balkokästen gesät. Die habe ich immer gegossen und sie sind schon ordentlich gewachsen. Wir haben auch Brötchen gebacken, die waren aber leider zu hart. Das probieren wir noch einmal. Ich koche und backe gern.“



Karl-Heinz Rotte,
Koordinator
Rehabilitation ISM

„Mit zunehmender Dauer des Betretungsverbotes der Werkstätten wuchsen die Anfragen bezüglich der Aufnahmen in die Notbetreuung. Ich sehe es als Signal dafür, wie sich neben der fehlenden Tagesstruktur auch die deutlich reduzierten Kontaktmöglichkeiten für die Beschäftigten ausgewirkt haben. Aussagen wie: „Ich halte die Situation nicht mehr aus und befürchte eine akute psychische Krise, die vielleicht sogar einen Klinikaufenthalt erfordert, haben uns mehrfach ereilt und die Aufnahme in die Notbetreuung wurde dankbar angenommen. Schön, dass wir inzwischen wieder vielen Beschäftigten ein Arbeitsangebot ermöglichen können.“

stand, aber wirklich gut gemeistert hat. Nun ist sie Anfang Juni 2020 in die Wohnstätte zurückgekehrt und genießt das Zusammensein mit ihren Mitbewohnern und wieder ein wenig Alltagsroutine. Auch die Arbeit, die aus der Werkstatt gebracht wurde, ist eine tolle Abwechslung für den einen oder anderen. An dieser Stelle möchte ich einmal ein herzliches 'DANKESCHÖN' an alle Betreuer, Mitarbeiter in den Werkstätten und Helfer schicken. Ohne Sie wären wir alle – Bewohner und auch die Angehörigen – ziemlich aufgeschmissen.“



Doryn Herbst, ehrenamtliche
Mitarbeiterin im Haus
Telgte

„Ich habe für die Werkstattbeschäftigten Mund-Nase-Masken genäht und bin – wie Barbara Röttgermann – mit viel Spaß an der Gestaltung des gemeinsamen Bildes mit den Bewohnerinnen der Wohnstätte Telgte beteiligt.“



Angelika Gotthardt,
Mutter von Diana Ernst
– Beschäftigte in
der Werkstatt am
Kesslerweg und
Bewohnerin der
Wohnstätte Haus
Wolbeck

„Als der Lockdown startete, war uns gar nicht bewusst, in welchem Ausmaß dieses Virus unser aller Leben verändern wird. Zuerst wurde die Werkstatt geschlossen, was Diana nicht wirklich verstand, und wir es auch nicht besonders gut gebärden konnten – meine Tochter ist gehörlos und mehrfach behindert. Dann wurde uns Angehörigen mitgeteilt, dass das Besuchsrecht in den Wohnheimen aufgehoben wird und die Bewohner das Haus zwar verlassen dürfen, aber nur mit langer Zimmerquarantäne wieder zurückkommen können. Daraufhin holten wir Diana nach Hause, mit der Überlegung: „Sie darf ja mit uns nach draußen und spazieren gehen“. Das haben wir auch täglich gemacht, da wir sehr ländlich wohnen und gute Spaziermöglichkeiten haben. Aus 'Ein wenig Abwechslung für Diana' sind zwei Monate Aufenthalt zu Hause geworden, die Diana nicht ver-



Altemur Ince, Auszubildender
als Veranstaltungs-
kaufmann bei der MDS
GmbH

„Zuallererst war ich erleichtert, dass mein Arbeitsplatz durch Corona nicht gefährdet wurde und ich weiterhin bei der MDS GmbH meine Arbeit leisten konnte. Darüber war ich sehr froh. Im Betrieb haben wir die nötigen hygienischen Maßnahmen ergriffen, um mögliche Infektionen zu unterbinden. Das hat sehr gut geklappt. Der Veranstaltungsbereich war durch die Pandemie sehr stark betroffen. Jedoch konnte ich die Zeit gut nutzen, um mich für die Ausbildung vorzubereiten und mich in den verschiedenen Bereichen einzuarbeiten. Somit empfand ich die Zeit von Corona als besondere Herausforderung.“



Das **Erntedankfest auf Gut Kinderhaus** fällt in diesem Jahr wegen der unsicheren Coronazeiten leider aus. Merken Sie sich schon jetzt den **Termin für das kommende Jahr:**

Sonntag,
19.09.2021

Wir freuen uns auf Sie!



Die starke Marke.

Für die Pflege von Haus, Hof und Garten benötigen Sie nicht nur gutes Werkzeug, sondern auch einen erstklassigen Service. Dafür steht der Name TecVis Technik für jeden Einsatz. Unser Ziel ist, dass Sie zufrieden sind – mit unserem Produktangebot, unserer Beratung und unseren Dienstleistungen. Testen Sie uns!



Weseler Straße 603, 48163 Münster
Tel. 0251. 74970-0 Fax 0251. 74970-40
www.tecvis.com

Ein Unternehmen der AGRAVIS Raiffeisen AG

Fotos: Dania Frönd, WestfalenFeiß GmbH und privat



Heike Kriege,
Pädagogische Fachkraft
im Gruppendienst
der Wohnstätte Gut
Kinderhaus

„In unserer Wohn-
gruppe hatte ich
zunächst befürch-
tet, dass es Spannungen
unter den Bewohnern gibt,

wenn sie zu lange aufeinander-
hocken. Dadurch bedingt, dass die Kollegen aus den
Werkstätten uns in der Freizeitgestaltung unterstützt
und den Bewohnern Produktionsaufträge gebracht
haben, war trotz Corona eine regelmäßige Tagesstruk-
tur möglich. Das hat die Gruppe sogar noch mehr
zusammengeschweißt.“



Elisabeth Schindler,
Gruppenleiterin im
Bereich Arbeit und
Betreuung am
Kesslerweg

„Der Einsatz in der
Wohnstätte war für
mich eine spannende
Angelegenheit. Unsere
Beschäftigten mal in einem

ganz anderen Zusammenhang zu
erleben hat mir noch einmal ganz neue Einblicke in
ihr Leben verschafft. Das war eine gute Erfahrung.“



Herbert Möller,
Vater von Merit Möller
- Teilnehmerin des
Berufsbildungs-
bereichs

„Lockdown.

Von heute auf Mor-
gen keine Werkstatt
mehr. Unserer Toch-
ter das zu erklären war

schwer. Genauso schwer war es,
das gesamte Leben auf die neue Situation einzurich-
ten, schließlich musste neben unserer Berufstätigkeit
auch die Pflege und Beschäftigung für Merit orga-
nisiert werden. In der ersten Phase hat uns Westfa-
lenfleiß mit einem individuellen 'Homeoffice Paket',
also mit konkreten Aufgaben aus dem Lernumfeld
unterstützt. Das hat geholfen, konnte aber die Struk-
tur des Arbeitsalltages und die Kontakte während der
Arbeit, beides Dinge, die Merit gerade anfängt zu ler-
nen, nicht ersetzen. Wir konnten sehen, wie die hart
erworbenen ersten Schritte in eine weitere Selbstän-
digkeit von Merit verloren gingen. Als Merit einen
Platz in der Notbetreuung erhielt, waren wir froh und
erleichtert. Die Mehrfachbelastung aus Beruf, Pflege,
Beschäftigung und Anleiten zur Arbeit hat uns als
Familie an die Grenzen geführt. Vor allen Dingen für
Merit aber hat der Alltag jetzt wieder ein Ziel und
die gewohnte Struktur. Endlich gibt es wieder Kon-
takt mit Menschen jenseits von Mama und Papa, da
waren die Auflagen wie z.B. Maske tragen kein Pro-
blem. Die Freude, mit der Merit morgens in den Bus
steigt, spricht Bände.“



Walburga Langes,
Bewohnerin im
Appartementshaus
Albersloher Weg

„In unserer Wohngruppe
sind normalerweise
alle sehr selbststän-
dig. Wegen Corona konn-

ten wir nicht mehr einkau-
fen gehen und uns mit Freun-
den treffen. Das hat uns sehr hart
getroffen. Wenigstens konnten wir – wenn auch mit
großem Abstand zueinander – unseren Garten nutzen.“



Barbara Röttgermann,
ehrenamtliche
Mitarbeiterin in der
Wohnstätte Telgte

„Ich engagiere mich
in 'normalen Zei-
ten' unter anderem
zusammen mit Bewoh-
nerinnen der Wohnstätte

Telgte im inklusiven Kir-
chenkaffeeteam. In der Corona-
Zeit haben wir mit den Bewohnerinnen gemeinsam
ein Bild gestaltet. Das Bild wurde weitergereicht von
Person zu Person, sodass kein direkter Kontakt stattge-
funden hat und somit kein Infektionsrisiko bestand.“



Für unsere **Wohnhäuser** für Menschen mit Behinderungen suchen wir
zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Werkstudenten (m/w/d) in Teilzeit mit **7 Stunden/Woche** (450 € Basis)
oder bis zu **20 Stunden/Woche**

- Du hast eine Ausbildung oder Vorerfahrung im pflegerischen oder pädagogischen Bereich?
- Du hast Freude an der Arbeit mit Menschen?
- Für Dich stehen Einfühlungsvermögen, Kooperationsbereitschaft und Teamgeist an oberster Stelle?
- Du suchst einen abwechslungsreichen und anspruchsvollen Arbeitsplatz in einem engagierten Umfeld, an dem Du Dein Organisationstalent mit vollem Einsatz zeigen kannst?

Dann werde Teil unserer tollen Teams im schönen Münsterland!

Dein Aufgabenbereich

- Offene, engagierte und kreative Unterstützung in einer Wohngruppe in unserem Wohnbereich
- Begleitung von Menschen mit Behinderung in der Alltagsgestaltung
- Lebenspraktische Förderung sowie ggf. pflegerische Hilfen
- Begleitung von Freizeitmaßnahmen/-gestaltung
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Bei uns findest Du

- Ein wertschätzendes Arbeitsklima
- Unterstützung durch pädagogische Fachkräfte
- Einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz in einem engagierten Team
- Angemessene Vergütung nach Tarif und zusätzliche Jahressonderzahlung
- Arbeitgeberfinanzierte betriebliche Altersversorgung

Haben wir Dein **Interesse** geweckt? Wir freuen uns auf Deine **Bewerbung!**

Per Mail an: wohnverbund@westfalenfleiss.de

Oder postalisch an: **Westfalenfleiß GmbH**, Personalabteilung
Kesslerweg 38 – 42
48155 Münster

Weitere Infos unter www.westfalenfleiss.de





Kurz vor dem Lockdown hatte es die Schreinerei gerade geschafft, einen neuen Auftrag zu gewinnen: den Bau von Nistkästen in höherer Stückzahl. Diese schraubt Beschäftigter Gerrit Daut (l.) zusammen mit Klaus Mesch, Gruppenhelfer in der Schreinerei, zusammen.

Mit viel Teamgeist durch die Krise

Kein beschäftigtes Treiben in den Werkstätten, kein gemeinsames Freuen auf die Mittagspause: Fast auf den Tag genau zwei Monate galt in den Werkstätten von Westfalenfleiß für Beschäftigte wegen der Corona-Pandemie mit Ausnahme von einigen Notbetreuungen ein Betretungsverbot – für viele war das ein großer Verlust. Westfalenfleiß hat die Krise gut gemeistert. Kleine Gruppen gehen nun nach und nach rotierend im wöchentlichen Wechsel wieder in die Werkstätten.

Es ist still am Kesslerweg. Doch plötzlich biegt eine Gruppe von Radfahrern um die Ecke – und macht Halt vor den Gebäuden von Westfalenfleiß. Die Beschäftigten vermissen ihren Alltag und machen mit einem Begleiter aus der Wohnstätte Haus Gremmendorf kurzerhand eine Radtour

zu ihrem Arbeitsplatz: kurz mal nachsehen, ob die Werkstatt noch da ist. Matthias steigt sogar vom Fahrrad, geht zur Zentrale und winkt durch die Fensterscheibe. Wilhelma Dillenburger, Koordinatorin Rehabilitation, weiß, wie es vielen Beschäftigten und Angehörigen gerade geht, die

Zahlen, bitte ...

850 Beschäftigte durften zur Zeit des Lockdowns nicht mehr zur Arbeit kommen: Die Werkstätten blieben für sie geschlossen.

FOTOS: MMarkus Mucha

während des Betretungsverbotes ihren gesamten Alltag umorganisieren mussten. „Die feste Tagesstruktur fehlt ihnen, das ist für die meisten enorm wichtig“, sagt sie. „Die Ungewissheit, wann endlich alles wieder normal ist, kann sehr beunruhigen.“

Betreuung sicherstellen

Von heute auf morgen: Ab dem 18. März blieben die Türen der Werkstätten geschlossen – zumindest für die Beschäftigten. „Für uns alle war dies keine schöne Situation. Wir waren als Werkstatt gut vorbereitet, sodass wir schnell handeln konnten“, sagt Thorsten Haas, Geschäftsleiter Werkstätten. Innerhalb kürzester Zeit mussten rund 850 Beschäftigte informiert wer-

den, dass sie ab morgen nicht mehr zur Arbeit kommen dürfen. Für sie bedeutete das: zu Hause bleiben – entweder zusammen mit ihren Angehörigen, alleine oder in den Wohnhäusern der Westfalenfleiß GmbH und anderer Träger. „Mitarbeiter aus den Werkstätten sind in den Wohnbereich gewechselt, um die Kollegen dort zu unterstützen. Einige haben sogar bei anderen Trägern ausgeholfen. Unser wichtigstes Ziel ist die Sicherstellung der Betreuung – und das auch bei den Beschäftigten, die bei ihren Eltern oder selbstständig wohnen“, erzählt Mathias Klocke, Leiter Produktion. Von der Werkstatt in den Wohnbereich – für viele Mitarbeiter eine komplett neue Arbeitswelt.

Boom auf Nistkästen

Die personellen Ressourcen in den Werkstätten waren in dieser Zeit knapp. „Trotzdem mussten wir die Produktion in eingeschränktem Maße aufrechterhalten – wir können es uns nicht leisten, Kunden zu verlieren. Dabei haben manche Kollegen in fachfremden Arbeitsgruppen ausgeholfen, da es sonst gar nicht zu schaffen gewesen wäre. Zeitweise bekamen wir auch Unterstützung von Mitarbeitern der MDS GmbH. Wir müssen schließlich auch dafür sorgen, dass die Auftragslage stimmt, wenn die Beschäftigten wiederkommen“, so Mathias Klocke. Beispielsweise in der Schreinerei arbeiten normalerweise 28 Beschäftigte – zur Zeit des Lockdowns aber konnte sich nur eine Handvoll Mitarbei-

ter um die bereits erteilten Aufträge der Kunden kümmern. Mit vereinten Kräften versuchten sie so viel wie möglich abzuwickeln. „Wir waren ständig im Kontakt mit den Kunden und haben sie teilweise über längere Lieferzeiten informiert“, erzählt Mathias Klocke. „Da ist uns zum Glück sehr viel Verständnis entgegengebracht worden.“ Kurz vor dem Lockdown hatte es die Schreinerei gerade geschafft, einen neuen Auftrag zu gewinnen: den Bau von Nistkästen in höherer Stückzahl. „Rund 600 Stück haben wir bereits gefertigt, weitere 1000 Nistkästen sind noch in Arbeit“, sagt Klaus Mesch, Gruppenhelfer in der Schreinerei. Auch in der Wäscherei musste die Arbeit weitergehen: „Dort haben wir die Wäsche für systemrelevante Berufsgruppen gewaschen“, sagt Mathias Klocke.



„Wir haben gemerkt, wie flexibel wir reagieren können – und wie solidarisch wir miteinander umgehen.“

Thorsten Haas, Geschäftsbereichsleitung Werkstätten



„Wir stehen mit allen Beschäftigten zu Hause in Kontakt und erkundigen uns regelmäßig, wie es ihnen geht und ob sie Hilfe brauchen.“

Wilhelma Dillenburger, Sozialer Dienst

Gemeinsame Spaziergänge erleichtern den Alltag zu Hause

Währenddessen war und ist Wilhelma Dillenburger noch immer damit beschäftigt, Kontakt zu den Beschäftigten zu halten, die zu Hause bleiben. „Ein Mitarbeiter-team hat die nicht in den Wohnstätten lebenden Beschäftigten regelmäßig angerufen und hält auch weiter den Kontakt zu denen, die noch nicht wieder in der Werkstatt sind. Wir erkundigen uns, wie es ihnen geht, ob sie Unterstützung haben oder Hilfe brauchen. Wo nötig wurden auch Gesprächsspaziergänge oder Hausbesuche angeboten.“

Seit dem 19. Mai haben die Werkstätten nun wieder geöffnet – ein Normalbetrieb ist aber noch nicht möglich. Umplanen, umstrukturieren, umdenken lautet die Devise. „Im ersten Schritt haben

wir rund 250 Beschäftigte unter sehr strengen Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen wieder zurückgeholt“, erzählt Thorsten Haas. In weiteren Schritten kommen nach und nach immer mehr Beschäftigte wieder in die Werkstatt. „Wir haben feste Gruppen gebildet, die sich auch nicht durchmischen dürfen und ein rotierendes System entwickelt. Nur so können wir garantieren, dass nicht zu viele Beschäftigte gleichzeitig in den Werkstätten arbeiten. Dieses Vorgehen ist mit den jeweils zuständigen Behörden abgestimmt.“ Auch wenn alle Beteiligten viele Herausforderungen zu meistern hatten, konnten sie innerhalb kürzester Zeit neue Lösungen schaffen und daraus viel lernen. „Wir haben gemerkt, wie flexibel wir reagieren können – und wie solidarisch wir miteinander umgehen. Alle Mitarbeiter haben viel Verständnis gezeigt und sich immer gegenseitig unter die Arme gegriffen“, sagt Thorsten Haas. An Normalität ist bei Westfalenfleiß noch nicht zu denken.



„Trotz der Krise mussten wir die Produktion aufrechterhalten – wir können es uns nicht leisten, Kunden zu verlieren.“

Matthias Klocke, Leitung Produktion

Matthias muss nun aber bald nicht mehr durch die Fensterscheibe der Zentrale winken. Demnächst kann er wieder in der Werkstatt arbeiten. Die Freude, einige Kollegen nach so langer Zeit wiederzusehen, wird mehr als groß sein.

↔ In einfachen Worten ...

Westfalenfleiß möchte die Beschäftigten vor dem Corona-Virus schützen. Deshalb durfte lange Zeit niemand in der Werkstatt arbeiten. Alle mussten zu Hause bleiben. Viele waren sehr traurig darüber. Jetzt dürfen nach und nach einige Beschäftigte wieder arbeiten gehen. Das geht aber nur in kleinen Gruppen, weil niemand sich anstecken soll.

Fotos: Markus Mucha, Westfalenfleiß GmbH

Gemeinsam stark – wie eine Familie

Während des Betretungsverbots bepflanzten die Bewohner ihre Balkonkästen. Gruppenleiterin Elisabeth Schindler (l.) hilft der Bewohnerin Annette Laermann beim Gießen der Pflanzen.



Zu Hause bleiben – das war Motto während des Corona-Lockdowns. Und das galt nicht nur für Familien, sondern auch für die Bewohner der Wohnstätten von Westfalenfleiß in Münster und Telgte. Von März bis Mai blieben die Türen für Besucher geschlossen. Zusammen haben die Bewohner einen neuen Alltag erlebt, ganz ohne Arbeit und soziale Kontakte nach außen.

„Wer findet Corona doof?“, fragt Martina Fehnker. Und sofort schnellen zehn Arme noch oben. „Ich!“, rufen die Bewohner der Westfalenfleiß-Wohnstätte Gut Kinderhaus im Chor. Martina Fehnker ist dort Teamleiterin und erlebt die Auswirkungen des Corona-Virus noch immer jeden Tag. „Dieses ‚Spielchen‘ haben

wir täglich durchgeführt. Damit haben wir uns klargemacht, dass wir alle im selben Boot sitzen.“ Ab dem 16. März herrschte Betretungsverbot in den Wohnstätten und Wohngemeinschaften von Westfalenfleiß. Bewohner durften das Haus ohne Begleitung nicht mehr verlassen und auch Besuche von außerhalb waren

Zahlen, bitte ...

55 Tage lang konnten die Bewohner der Wohnstätten und Wohngruppen keinen Besuch empfangen und auch kein Wochenende bei ihren Angehörigen verbringen.



Eine willkommene Abwechslung für Rolf Brüning, Bewohner der Wohnstätte Telgte: Zusammen mit Mitarbeiterin Lena Wilkens konnte er trotz Werkstattschließung ab und an zu Hause arbeiten.



Gemeinsames Backen vertreibt die Langeweile: Marion Bauknecht (l.), Gruppenleiterin Elisabeth Schindler und Annette Laermann (r.) haben viel Freude in der Küche.

nicht mehr erlaubt. Für insgesamt 255 Bewohner bedeutete das: keine Wochenenden mehr zu Hause bei den Angehörigen, keine Besuche – auch nicht untereinander in den Gruppen. Und: keine Arbeit in den Werkstätten. „Das war plötzlich ein ganz neuer Alltag“, erzählt Stella Nahlinger, Bereichsleitung Hauswirtschaft. „Für viele hat sich das ohne Arbeit zunächst wie Urlaub angefühlt. Urlaub zu Hause hat aber auch viel Konfliktpotenzial.“

Den ganzen Tag waren die Gruppen mit vier bis fünf Bewohnern zusammen, manchmal herrschte Harmonie, „manchmal aber auch nicht“, sagt Stella Nahlinger und schmunzelt. „Die Situation war so, wie in vielen Familien eben auch. Man lernt sich neu kennen.“ Um eine feste Tagesstruktur zu schaffen, stehen in vielen Wohngemeinschaften und Wohngruppen alle gemeinsam auf, Frühstück gibt es um 8.30 Uhr.

Zum Glück gibt es viele Möglichkeiten, auch über Entfernungen hinweg mit den Liebsten in Kontakt zu bleiben. Für die Bewohner hat Westfalenfleiß extra Tablets angeschafft. „Dass man sich zwischendurch im Video-Chat trotzdem sehen kann, ist enorm wichtig und hat die Bewohner sehr glücklich gemacht“, erzählt Martin Hülsbusch, Bereichsleiter Wohnen. „Wir haben auch gelernt, wie wichtig die Arbeit in der Werkstatt und eine feste Tagesstruktur für die Beschäftigten ist.“

Den ganzen Tag zu Hause – das hat an vielen Bewohnern genagt.

Doch die Mitarbeiter in den Wohnstätten haben sich auch immer wieder Neues einfallen lassen, damit keine Langeweile aufkommt. Ein Musiker, ein Jongleur und sogar ein Clown kamen kurzerhand vorbei, um Abwechslung zu bieten und allen ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern – natürlich sind sie mit Abstand aufgetreten, im Hof oder im Garten. Ver-



„Einige Arbeiten aus der Werkstatt konnten die Beschäftigten sogar zu Hause erledigen. Sie haben produziert wie die Weltmeister.“

**Martin Hülsbusch,
Bereichsleitung Wohnen**



„Die Bewohner halten Abstand, waschen sich oft die Hände oder tragen Masken. Wir waren sehr positiv überrascht darüber, wie toll die Regeln eingehalten wurden.“

**Stella Nahlinger,
Bereichsleitung Hauswirtschaft**



„Die Krise hat auch schöne Seiten. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern aus der Werkstatt hat uns enger zusammengeschweißt. Sie waren eine große Bereicherung für uns.“

**Martina Fehnker,
Teamleitung Wohnen**

schiedene Spiele oder ein gemeinsames Eis versüßen den Tag. „Die Mitarbeiter leisten so viel. Für sie ist ihre Arbeit wirklich mehr als nur Betreuung. Das ist ein Stück Lebensinhalt“, sagt Martin Hülsbusch und nickt zufrieden. Während des Betretungsverbots wurden die Balkonkästen bepflanzt, Radieschen fingen an zu wachsen. „Es wurde besonders kreativ und schön dekoriert. Und an Ostern hatten wir auch selten so viel schöne Osterdeko“, sagt Katharina Berger, Teamleiterin Wohnen und lacht.

Ein weiterer Grund zur Freude war für Katharina Berger auch die tolle Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern aus der Werkstatt, die in den Wohnstätten große Unterstützung geleistet haben. „Das war eine enorme Entlastung. Da ist ganz enger Kontakt und Verständnis untereinander entstanden.“

Teilweise haben die Gruppenleiter aus der Werkstatt auch Arbeitsmaterialien für die Produktion mitgebracht. „Dann haben unsere Bewohner sozusagen im Homeoffice gearbeitet.“

Das hat vielen eine feste Tagesstruktur und damit Halt gegeben.“ Am Muttertag endete in den Wohnstätten das Betretungsverbot. „Endlich darf meine Mutter mich besuchen!“, rief eine Bewohnerin immer wieder. „Diesen Satz habe ich mehrmals am Tag gehört – und das fünf Tage lang. Das war aber nicht nervig, sondern einfach nur schön“, erzählt Martin Hülsbusch.

In einem Schritt der Öffnung durfte jeder Bewohner eine Person pro Tag empfangen: So lautete das damalige Besuchskonzept. Für zwei Stunden durfte der Besuch bleiben – ein kleines Stück Normalität in unsicheren Zeiten. Mittlerweile haben sich die Wohnhäuser weiter geöffnet. Ab Juli dürfen mehrere Besucher am Tag und auch für eine längere Zeit kommen.

Doch bis die Normalität wieder gänzlich bei Westfalenfleiß einzug hält, dauert es wohl noch



„Die Mitarbeitenden sind sehr kreativ geworden: Wir haben den Bewohnern dann ein ausgiebiges Bad eingelassen oder sind mit ihnen barfuß durch den Garten gelaufen, um andere Reize zu schaffen.“

**Katharina Berger,
Teamleitung Wohnen**

eine Weile. Nach und nach dürfen immer mehr Bewohner wieder zur Arbeit – einige von ihnen arbeiten auch in den Werkstätten von Westfalenfleiß. Doch bis alles wieder wie gewohnt abläuft, müssen sich Mitarbeiter und Bewohner weiterhin mit viel Zusammenhalt und Verständnis ihre Zeit vertreiben. „Aber das wird uns in jedem Fall gelingen“, sind sich alle einig.

← → In einfachen Worten ...

Die Bewohner in den Wohnstätten und Wohngruppen von Westfalenfleiß sollen sich nicht mit dem Corona-Virus anstecken. Deshalb durften sie lange Zeit keinen Besuch von Eltern oder Freunden bekommen. Weil die Bewohner nicht in der Werkstatt arbeiten durften, haben sie zu Hause viel gespielt und gebastelt. Die Mitarbeiter von Westfalenfleiß lassen sich viel einfallen, damit den Bewohnern nicht langweilig ist. Auch Mitarbeiter aus der Werkstatt haben geholfen.



FH-Student macht Musik für Bewohner des Westfalenfleiß Wohnverbundes

► Schon von Weitem hörte man den Klang der Gitarre und den Gesang aus dem Lautsprecher: Musiker Leon Wöstmann ist im Garten des Hauses Wolbeck aufgetreten. Die Bewohner saßen rundherum unter dem Pavillon oder im Freien – wegen Corona natürlich mit dem erforderlichen Abstand zueinander – und lauschten gebannt den Liedern. Songs von Elvis Presley, Johnny Cash, den Beatles, Udo Jürgens oder Nena schallten durch die Luft. Eine Stunde lang spielte Leon Wöstmann seine Hits und hat damit offensichtlich den Nerv seiner Zuhörer getroffen. Bianka Dragunski, Teamleiterin des Hauses Wolbeck, ist begeistert: „Für unsere Bewohner ist das eine sehr schöne Abwechslung in der Corona-Zeit, sie haben sich sehr auf den Musiker gefreut.“

Kunst am Rand – gerade in Corona-Zeiten ein Genuss

► Ungewöhnlicher Anblick auf einer Wiese auf Gut Kinderhaus, die sonst von vier Alpaka-Damen bewohnt wird: Eine mehr als drei Meter große hölzerne Skulptur mit dem Titel 'Ein trojanisches Pferd' von Andreas Laugensen hat dort vorübergehend Platz eingenommen. Das Pferd und noch weitere Kunstwerke sind derzeit im Rahmen des alle zwei Jahre stattfindenden Projektes 'Kunst am Rand' auf Gut Kinderhaus zu bestaunen. Als Outdoor-Veranstaltung ist die Ausstellung auch in Corona-Zeiten durchführbar und für viele Liebhaber eine willkommene Abwechslung nach der langen Schließung der Museen. Jeder kann einen Rundgang absolvieren und sich die

Exponate in aller Ruhe anschauen. Gehen Sie auf Entdeckungsreise! Noch bis zum 27. September 2020 haben Sie die Gelegenheit. Weitere Infos: <https://www.stadt-muenster.de/kunst-am-rand/startseite.html>



Besondere Zeiten – besondere Aktivitäten

► In gewöhnlichen Zeiten engagieren sich viele Ehrenamtliche vor allem im persönlichen Kontakt mit Bewohnern aus dem Westfalenfleiß-Wohnverbund. Dann kam Corona. Von jetzt auf gleich musste in den Häusern ein angeordnetes striktes Besuchsverbot umgesetzt werden. Die Ehrenamtlichen wollten sich aber trotzdem weiterhin nützlich machen. Da kam die Anfrage zum Maskennähen von Westfalenfleiß gerade recht. Zehn nähbegeisterte Frauen folgten dem Aufruf und setzten sich zu Hause an die Nähmaschine. Auch bei Karin Kinzinger, deren Mann Karl vor 40 Jahren die inklusive Westfalenfleiß-Angelgruppe gegründet und seither begleitet hat, ratterte die Nähmaschine unermüdlich. „Da

unser Jubiläumsangelfest in diesem Jahr leider ausfallen musste, freue ich mich umso mehr, dass ich etwas für die Menschen bei Westfalenfleiß tun kann“, sagt sie.



Tolle Stimmung mit den 'Silvanas' in der Wohnstätte Haus Telgte

► Deutsche Schlager, tolle Stimmung und ein amüsiertes Publikum: Dafür sorgten die beiden Musiker André Kranz und Friedhelm Ralla durch den Auftritt mit ihrer Band 'Silvanas' am 1. Mai im Garten der Westfalenfleiß-Wohnstätte Haus Telgte. „Gewöhnlich machen wir am 1. Mai mit unseren Bewohnern einen Ausflug“, erklärt Bereichsleiter Martin Hülsbusch. Aber in Zeiten der Corona-Epidemie sei das leider nicht möglich. „Die musikalische Darbietung war eine sehr willkommene Unterhaltung,“, so Martin Hülsbusch weiter. Vom Fenster aus lauschten die Bewohner mit dem gebotenen Abstand den Akkordeonklängen und dem Gesang, sie klatschten begeistert und sangen viele Lieder mit. Finanziert wurde der Auftritt von den Eltern einer Bewohnerin – dafür bedankt sich Westfalenfleiß herzlich.



Jongleur erhellt Alltag der Bewohner auf Gut Kinderhaus

► „Sowas sieht man nicht alle Tage, ich könnte das auf jeden Fall nicht“, staunt ein Bewohner der Westfalenfleiß-Wohnstätte Gut Kinderhaus und verfolgt gebannt die Jonglier-Künste von Freddy aus Venezuela. Der Mann mit dem Künstlernamen Chaly

Man war auf Europatour, konnte aber aufgrund der Corona-Beschränkungen nicht weiterreisen. „Da ich nicht gerne untätig herumsitze, nutze ich die Zeit, um Menschen, die durch das derzeitige Besuchsverbot nicht so viele Außenkontakte haben, mit einem

kostenlosen Auftritt zu erfreuen“, sagt der Jongleur. So zauberte er den Bewohnern mit dem Diabolo sowie virtuos geworfenen Bällen und Keulen ein fasziniertes Lächeln ins Gesicht.



Fotos: Birgit Honsel-Ackermann, Westfalenfleiß GmbH

Erfolgreiche Re-Zertifizierung der Westfalenfleiß-Werkstätten

► Ein neu erlangtes TÜV-Zertifikat für Westfalenfleiß: Darüber freuen sich (von rechts nach links) Thorsen Haas, Geschäftsbereichsleitung Werkstätten; Joachim Schreiber, Qualitätsmanagement-Beauftragter; Hubert Puder, Sprecher der

Geschäftsführung, Frank Szypior, Vorsitzender des Werkstattrates und Mathias Klocke, Leitung Produktion. Das Transfer Audit zur Re-Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015 umfasst die Werkstätten der Westfalenfleiß GmbH für

Menschen mit Behinderungen im Geltungsbereich Berufliche und soziale Rehabilitation in verschiedenen Arbeitsbereichen. Dadurch wird eine qualifizierte Förderung und Betreuung der Menschen mit Behinderung garantiert. Außerdem werden den Kunden aus Industrie und Handwerk Dienstleistungen, Produkte und Service mit hoher Qualitätsgarantie geboten. Ebenfalls wurde von den TÜV-Auditoren die Trägerzulassung nach AZAV für den Berufsbildungsbereich und das Eingangsverfahren bestätigt. Durch diese Zertifizierung ist die Westfalenfleiß GmbH als Träger von Maßnahmen zur Arbeitsförderung zugelassen.



Freies Musical Ensemble Münster e.V. näht Masken für Westfalenfleiß

► Drei Mitglieder des Freien Musical Ensembles Münster e.V. haben einfache und wiederverwend-

bare Mund-Nase-Masken für die Nutzer des Fachdienstes Ambulant Unterstütztes Wohnen (AUW)

der Westfalenfleiß GmbH genäht. In kürzester Zeit fertigten Adriana Linke, Alexandra Sonntag und Michaela Schumacher rund 120 Exemplare und überreichten sie stellvertretend an Katinka Teckhaus, Mitarbeiterin im AUW und selbst seit 2005 aktive Sängerin im Musical Ensemble. Darüber freut sich auch Martin Hülsbusch als zuständiger Bereichsleiter der Westfalenfleiß GmbH. „Die Masken sind momentan unerlässlich für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und im Erwerb eben auch mit Kosten verbunden.“ Katinka Teckhaus sei es gewesen, die mit Mitgliedern des Ensembles auf die Idee kam, die Nutzer des AUW auf diese Weise zu unterstützen.



Fotos: Birgit Honsel-Ackermann, Westfalenfleiß GmbH

Ein Hühnermobil für Gut Kinderhaus

► Das Gut Kinderhaus freut sich über eine Neuanschaffung – ein Hühnermobil. Das ist ein moderner Stall auf Rädern, der eine tierfreundliche und artgerechte Haltung ermöglicht. Die Legehennen verbringen den ganzen Tag an der frischen Luft und können zusätzlich zu ihrem Körnerfutter im Freien frisches Grün aufpicken. „Sechzig Eier am Tag können wir einsammeln und es werden immer mehr“, berichtet Alfons Minnerop, Gruppenleiter auf Gut Kinderhaus. Die Eier werden in Kartons verpackt und im Hofladen zum Verkauf angeboten. „Rund 220 Hühner und Hähne leben derzeit in unserem Hühnermobil“, berichtet Hubert Puder, Sprecher der Geschäftsführung. „Das Einsam-

eln der Eier, das Reinigen des Stalles und die Pflege der Hühner

sind für unsere Beschäftigten eine ideale Aufgabe.“



Freiwilligeninitiative „MakersVsVirus“ spendet Gesichtsvisiere

► Schrittweise kommen die Beschäftigten von Westfalenfleiß unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln zurück in die Werkstätten. Dort sind auch Gehörlose und Hörgeschädigte tätig, für die das Lippenlesen das einzige Mittel ist, um andere Menschen verstehen zu können. Da führt das Tragen einer Mund-Nase-Maske zu Kommunikationsproblemen. Abhilfe können sogenannte Gesichtsvisiere schaffen. Zu Beginn der Corona-Krise haben sich deutschlandweit unter dem Slogan #MakerVsVirus tausende Freiwillige zusammengesetzt, um die Produktionsengpässe für Gesichtsvisiere zu überbrücken. Einer davon ist Kai

Grabbe (links), Mitarbeiter bei der Fa. BASF Coatings GmbH in Münster. Er hat von der Unternehmensleitung die Erlaubnis erhalten, den firmeneigenen 3D-Drucker für

die Herstellung von Gesichtsvisieren zu nutzen. Gerne überreichte er Christian Gerlach, Fachkraft für Arbeitssicherheit der Westfalenfleiß GmbH, 50 solcher Visiere.





MDS-Fahrer Peter Munzert lädt verschiedene Gerichte für die Wohnungslosennotunterkunft am Albersloher Weg in den Transporter ein.

Bringdienst statt Bistro – Kreativ durch die Krise

Bis zu 90 Prozent Auftragsrückgang beim Catering – die Corona-Krise hat den Münsteraner-Dienstleistungsservice (MDS) besonders schwer getroffen. Doch durch neue Aufträge und einen Bringdienst konnte zumindest ein Teil der Umsatzeinbrüche abgefangen werden.

Gerade einmal drei orangefarbene Zettel mit Catering-Aufträgen für die Woche hängen an der Pinnwand im Flur der MDS-Großküche am Gustav-Stresemann-Weg. „Normalerweise ist hier alles voll“, sagt Teamleiter Daniel Osthues. „Alles in Einweggeschirr“ ist auf allen drei Aufträgen neben Bestellungen wie Rindfleischtortellini und Zucchini-Paprika-Salat vermerkt. „Aus hygi-

enischen Gründen“, erklärt Osthues. Aber: aus Maisstärke, vollkommen biologisch abbaubar, ja sogar essbar sei dieses, betont er.

Osthues trägt Mundschutz, genauso wie alle Mitarbeiter der Küche nebenan – eine der wenigen Änderungen seit Corona. „Unsere Hygienestandards waren schon immer sehr hoch“, sagt Osthues, Hände- und Schuhdesinfektion vorm Betreten der Küche war auch vor Corona

gelebter Standard. Das meiste Essen ist an diesem Mittag schon verladen und abtransportiert.

Zahlen, bitte ...

1.800 Mahlzeiten, so viel produziert die MDS-Zentralküche normalerweise im Durchschnitt. Mitte März waren es phasenweise nur noch 350.

Koch Christoph Lammers portioniert eine vegetarische Mousaka, eine Art Auflauf, für den nächsten Tag in einer metallenen Auflaufform. Eine letzte Fuhre mit einigen Dutzend Schnibbelbohneintöpfen, Hähnchenkeulen, Ofenkartoffeln und Salaten für die Wohnungslosennotunterkunft am Albersloher Weg lädt Fahrer Peter Munzert gerade ein. „Ein zusätzlicher Auftrag, den wir seit Mitte Mai für die Stadt Münster ausführen“, erklärt Christoph Rietmann, Fachbereichsleitung Catering, Events & externe Dienstleistungen. Weil die Stadt eine Unterkunft auf mehrere Standorte aufteilen musste, habe MDS den Auftrag für die immerhin rund 250 Mahlzeiten täglich erhalten. Ein Auftrag, den das Unternehmen gut gebrauchen konnte: „Mitte März sind uns innerhalb einer Woche Catering-Aufträge für das ganze Jahr mit einem Volumen

im sechsstelligen Bereich weggebrochen. Das ‚Storno-Telefon‘ stand nicht mehr still“, erinnert sich Rietmann.

Betroffen war aber nicht nur der Cateringbereich; auch die sieben Standorte, an denen MDS Bistros oder Kantinen betreibt, mussten schließen. Von bis zu

„Wir dürften zwar öffnen, aber wir wollen kein Risiko eingehen. Wenn wir hier einen Corona-Fall im Bistro hätten, wäre der ganze Standort und die Produktion gefährdet.“ Abdelhak Ouajoudi

1800 auf 350 Essen war die Produktion in der Zentralküche Mitte/Ende März zeitweilig zusammengebrochen. 70 Prozent der 140 Mitarbeiter waren zwischen April und Juni in Kurzarbeit. Einige halfen in den West-

falenfleiß-Werkstätten aus, weil dort die regulären Beschäftigten nicht arbeiten durften, die Kundenaufträge aber dennoch erledigt werden mussten.

Ohne die entsprechende Verordnung des Landes abzuwarten, entschlossen sich die Geschäftsführung sowie Christoph Rietmann und MDS-Betriebsleiter Abdelhak Ouajoudi Mitte März, die Standorte Café Gut Kinderhaus sowie das Bistro am Friedenspark unten im MDS-Gebäude zu schließen. Während das Café Gut Kinderhaus den Betrieb Anfang Juni mit einem eigens erarbeiteten Hygienekonzept wieder aufnahm, ist das Bistro am Hauptstandort weiterhin zu. „Wir dürften zwar öffnen, aber wir wollen kein Risiko eingehen“, sagt Abdelhak Ouajoudi. „Wenn wir hier einen Corona-Fall im Bistro hätten, wäre der ganze Standort und die Produktion gefährdet.“ So konnte



Christoph Rietmann (l.), Altemur Ince und Abdelhak Ouajoudi (r.) freuen sich, dass sie einen neuen Lieferservice ins Leben rufen konnten. Dafür nutzen sie ein E-Lastenrad, das normalerweise auf Gut Kinderhaus für Familienausflüge zum Verleih bereitsteht.

Fotos: Markus Mürcha

Altemur Ince hatte sich seine Ausbildung sicher anders vorgestellt. Der 22-Jährige erlernt seit November 2019 den Beruf des Verkaufsmanns bei der MDS – als erster überhaupt im Unternehmen. Nun gibt es kaum noch Veranstaltungen. Langweilig wird dem Grevener aber dennoch nicht. Seit April fährt er auf dem E-Lastenrad unter anderem Mittagessen für den neuen Bringdienst aus.



Daniel Osthus haben zudem das Warenwirtschaftssystem sowie das digitale Hygienemanagement überprüft und aktualisiert, das es bereits seit ein paar Jahren gibt. „Im Arbeitsalltag bleibt für so etwas normalerweise kaum Zeit“, so Rietmann.

Mittlerweile nähert sich MDS mit 1200 Mahlzeiten pro Tag wieder der Normalität an. Sogar ein vergleichsweise großes Catering für 80 Personen konnte das Unternehmen kürzlich ausrichten. Der größte Teil der Mitarbeiter sei wieder im Einsatz. Christoph Rietmann und Abdelhak Ouajoudi würden das Jahr 2020 aber wohl dennoch gerne aus dem Kalender streichen; Umsatzausfälle in Einzelfällen bis zum fünfstelligen Bereich ließen sich nicht wieder aufholen. Gemeinsam wollen sie alle verfügbaren, auch staatliche, Hilfen für Investitionen wie für das Cargobike und vielleicht auch einen neuen Foodtruck, nutzen, um am Ende gestärkt aus der Krise zu gehen.

durchgängig die Verpflegung aller Seniorenzentren mit insgesamt 300 Mahlzeiten, die Notgruppen von Kitas und der Westfalenfleiß-Werkstatt und kurz darauf auch der Westfalenfleiß-Wohnstätten, sichergestellt werden. Insgesamt 120 Bewohner, die sonst in den Werkstätten waren und am Wochenende selbst kochten, musste MDS nun in den Wohnanlagen versorgen. Zum Teil stellte die Westfalenfleiß-Tochter dafür Köche bereit, die in den Einrichtungen kochten.

es auch nach Corona weiterführen will und dafür über die Anschaffung eines speziellen E-Cargobikes nachdenkt. Insbesondere erhöhe sich MDS deutlich vom klassischen Imbiss-Angebot mit Pizza und Pasta ab und böte eine weitaus breitere Speisepalette an. Auch Abdelhak Ouajoudi und sein Küchenteam haben die Corona-bedingte Auftragsflaute genutzt, um Rezepturen und Artikel zu prüfen und zu optimieren. Er, Christoph Rietmann und

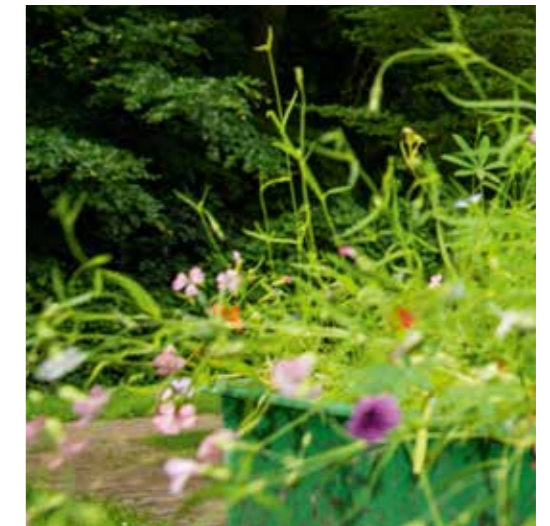
Um die Einnahmeausfälle von rund 100 täglichen Gästen im Bistro am Friedenspark zumindest teilweise zu kompensieren, haben Christoph Rietmann und sein Team einen neuen Lieferservice für das umliegende Gewerbegebiet, aber auch für private Haushalte ab fünf Personen ins Leben gerufen. Für den Mittagsbringdienst nutzt MDS ein E-Lastenrad, das normalerweise auf Gut Kinderhaus für Familienausflüge zum Verleih bereitsteht. Das Angebot werde mit gut 50 Lieferungen täglich so gut angenommen, dass der Fachbereichsleiter

← → **In einfachen Worten ...**

MDS kocht viele Essen auch für Veranstaltungen. Veranstaltungen mussten aber alle ausfallen, damit sich dort niemand mit dem Corona-Virus ansteckt. Auch das Bistro bei MDS und das Café auf Gut Kinderhaus mussten schließen, damit sich dort niemand mit Corona anstecken kann. Viele Mitarbeiter hatten deswegen nichts zu tun. Das hat sich jetzt wieder etwas geändert. Jetzt bringt MDS Essen nach Hause oder zu Firmen.

Mitraten und Gewinnen!

Wo ist denn das zu sehen? Auch für diese Ausgabe haben wir uns wieder ein Suchspiel für Sie überlegt. Sie müssen dafür einen Fotoausschnitt finden. Von welcher Seite in diesem Heft stammt der Ausschnitt? Haben Sie das Bild gefunden? Dann schicken Sie Ihre Antwort bis zum 24. August 2020 mit dem Betreff „Bilderrätsel 2-2020“ per Mail an birgit.honsel@westfalenfleiss.de oder per Postkarte mit der Adresse und Telefonnummer des Absenders an: Westfalenfleiß GmbH, Birgit Honsel-Ackermann, Kesslerweg 38-42, 48155 Münster. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären sich die Gewinner damit einverstanden, dass ihre Namen in der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein des Vereins „Stadtlupe“ für eine Stadtführung zum Thema „Münsteraner Krimtour“ für vier Personen. Die Gewinnerin des Rätsels der letzten Ausgabe, Heft 1/2020, ist Michaela Grewe. Herzlichen Glückwunsch!



Kulinarische Vielfalt aus Münster



Gemeinschaftsverpflegung

Gesund essen – von klein auf ...
für Schulen, Kindertageseinrichtungen und Seniorenzentren



Betriebsgastronomie

... damit die Arbeit schmeckt!
Rundum-Verpflegung für Ihre Mitarbeiter: abwechslungsreich, ausgewogen, wirtschaftlich.



Bistro am Friedenspark

Reiche Auswahl, moderate Preise!
Gustav-Stresemann-Weg 25 · 48155 Münster
Öffnungszeiten: Mo.-Do: 12:00 - 14:30 Uhr
Fr.: 12:00 - 13:30 Uhr

Grill-Bufferet „All you can eat“
Jeden Dienstag & Donnerstag im Bistro!
pro Person, inklusive Salate vom Buffet und Dessert-Varianten!
6.95



Catering und Events

MDS macht Ihre Feier zu einem unvergesslichen Erlebnis!

Integration leben!



MDS GmbH
CATERING, EVENTS & MEHR



www.mds-muenster.de